

Menschen und PARAGRAPHEN

Das Mädchen und der Feigling

Sie zur Linken, er zur Rechten, sass sie zusammen vor den Schranken, aber nicht allein der weite Abstand, der Zeugen von Angeklagten trennt, sondern eine Welt lag zwischen ihnen. Denn sie war ein braves, kleines Ding, das trotz seiner schwachen Kräfte immer wieder mit unglaublicher Courage den feigen Räuber angesprochen hatte, als er ihr die Tasche mit dem Geld entrissen hatte und in seiner Wut mit den Fäusten auf sie einschlug, um ihr zu entkommen, ehe jemand draussen, auf der Strasse, merkte, was sich da im Eingang des Bürohauses bei hellichtem Tage abspielte.

Zweimal hatte er sie abgeschüttelt, und als sie beim dritten Schlag in ihr kleines, blasses Mädchen-geicht taumelnd zu Boden fiel, hatte er wahrhaftig ins Freie gelangen und auf sein Rad springen können, ehe sie sich wieder aufriffen und ihm nachstürzen konnte. Siebzehnhundert Franken waren in der Tasche gewesen, die sie für die Firma, bei der sie Lehrling war, vom Postcheckamt abgeholt hatte, und er hatte lange vor den Schaltern gewartet, um ein Opfer zu erspähen, das ihm schwach und wehrlos genug aussah, um den grossen Coup wagen zu können, den er vorhatte. Denn er war ein übler Feigling und hatte die feige Tat lange überlegt, als er in einem Polizeibericht von einem ähnlichen Vorfall gelesen und gedacht hatte, das müsse ihm auch gelingen. Nun, es war ihm nicht gelungen, weil die kleine, schwache Bürolistin, fast ein Kind noch, in ihrer wilden Empörung die Kraft gefunden hatte, ihm nachzujagen.

Nun sass man zu Gericht, und der kleine, stämmige Mann von vierzig Jahren sollte für drei Jahre im Zuchthaus verschwinden, weil ein kleines Mädchen den Kopf nicht verloren hatte, und der Staatsanwalt konnte es kurz machen. Siebenmal schon vorbestraft und jetzt dieser freche Raub! Musste man nicht nur das Mädchen ansehen, fast ein Kind noch, und dann diesen feigen Schurken, der... Aber dann sprach der Verteidiger, und das Mädchen, das gewiss noch nie vor Gericht gewesen war, hob den Kopf und sah zu ihm hinüber, öffnete die Lippen, erstaut, fragend, und senkte dann plötzlich den Blick, als ob sie in eine Welt gesehen habe, von der sie noch nichts geahnt hatte. Böse Sache, sagte der Verteidiger, selbstverständlich, gar nicht zu entschuldigen. Aber auch ein böses Leben, grosse Not, Verzweiflung und ein Fehlschlag nach dem anderen. Er hatte Bildhauer werden wollen, hatte es jedoch nur zum Arbeiter gebracht. Einmal war er ausgewandert, nach Amerika, aber dort war's ihm auch nicht gelungen, denn der grosse Bankruch hatte ihn auf einen Schlag um alles gebracht, was er sich erspart hatte. Rückkehr dann, ein Unfall, von dem er sich nie richtig erholte, Arbeitslosigkeit, tausend Demütigungen, weil die Frau, mit der er sich verheiratet hatte, das Geld für den Lebensunterhalt verdiente, während er den Haushalt führen, Stuben fegen, einkaufen, am Herd stehen musste. Und dabei war seine Frau auch nicht die stärkste gewesen, Ferien, ein paar Tage Erholung hätte sie haben sol-

len, so war er auf die Idee gekommen. Nein, trotz allem war das alles nicht genug, um ihn zu entschuldigen. Es war selbst für einen guten Anwalt nicht genug für ein gutes Plaidoyer. «Ja», sagte der Verteidiger, «immerhin erklärt ihm der Gutachter für einen willens- und geistesschwachen Psychopathen mit kriminellen Tendenzen, das erklärt vielleicht...»

Nein, auch das erklärt gar nichts. Denn der Psychiater hatte diese Erklärung mit dem Schluss versehen: jedoch voll verantwortlich. Es war nichts zu machen, und wenn das Gericht auch nicht dret, sondern nur zwei Jahre Zuchthaus für das richtige Strafmass ansah, stellte es doch sicher überzeugend fest, dass es sich um ein schweres Vergehen handelte. «Die Tat war gut überlegt, tagelang hatte er sich ausgedacht, wie er es anpacken müsse, und es hatte ihm nicht die geringsten Bedenken gemacht, dem Mädchen durch die ganze Stadt nachzufahren. Solche Delikte sind ganz besonders gefährlich, denn wie leicht kommt es da zu Mord oder Totschlag. Wir werden die Akten auch an die Justizdirektion schicken, damit er einen Vormund bekommt...» Und dann war das Urteil schon gesprochen, und das kleine Lehrlingmädchen, das in sich versunken dagesessen hatte, fuhr erschrocken auf. So rasch ging das also! War es nun wirklich vorbei! Fast verlegen stand es bei der Türe, als der kleine, stämmige Mann mit einem stumpfen Ausdruck an ihm vorbeiging. Nein, gewiss, er kannte sie nicht mehr, oder wollte er sie vielleicht nicht erkennen! Nur als sie dann ging, rasch und unauffällig, ein rührendes Zucken um den Mund, gar nicht mehr die junge Heldin, sondern ein braves, kleines Lehrlingmädchen, das es gar nicht mag, wenn man ihm nachschaut, wie es alle Leute taten, die nun ja wussten, wie tapfer sie gewesen war, schickte er ihr einen Blick nach, einen höhnischen, bösen, leeren Blick, den Blick eines Feiglings, den mörderischen Blick eines Mannes, der mit allem fertig ist, den nichts mehr wirklich berührt, nichts was er tut, nichts was er erleidet.

Und auf einmal stimmte alles nicht mehr. Plötzlich war es nicht mehr nur der Rohling, der hinterlistig, skrupellos und feige ein schwaches Mädchen überfällt. Sondern es war eine böse, trostlose Leere um diesen Räuber, als ob er schon durch ein Gitter von unserer Welt getrennt sei, wie man Tiere hinter Gitter bringt. Was hatte der Richter eben noch gesagt! Mord und Totschlag. Ja, das stimmte. Und der Psychiater! Ein geistes- und willensschwacher Psychopath mit verbrecherischen Neigungen. Ja, ja, sicher, auch das musste stimmen. Und dennoch stimmte etwas nicht mehr. Wie, mit welchem Recht konnte man annehmen, dass dieser Mensch, unfähig, mit seinem schwachen Verstand etwas Gutes auch nur zu wollen, zu schwach, etwas Anständiges je zu tun, nach zwei Jahren Zuchthaus anders sein würde! Nur weil der Psychiater, wie es jetzt gehalten wird, ihn für voll verantwortlich erklärte, weil man ausser dem Zuchthaus vorderhand noch keine geeigneten Anstalten für kriminelle Psychopathen hat!

Justin.

Die Literaturreise und die Aktualität

Gedanken zum Jubiläum der «Weltwoche», von Herbert Tauber

FORTSETZUNG VON SEITE 19

Es fällt nicht ganz leicht, «wir» zu sagen. Auch ist das Parteiwesen in der Dichtung etwas zurückgegangen. Die entschiedene Genugtuung, das Programm einer Schule zu verfechten oder das einer andern kritisch abzutun, bleibt einem versagt, nicht aus Mangel an solchen Schulen oder Geistesrichtungen, sondern aus einem gewissen Misstrauen gegen alle Abgrenzungen durch die alten Begriffe. Denn ähnlich wie im politischen Bereich bilden sich auch im geistigen quer über alte Trennungslinien da und dort neue Gruppierungen. Wenn der heutige Theaterbesucher es unterlässt, einem gotteslästerlichen Stück, wie dem «Guten Menschen von Sezuan» von Brecht gegenüber den indignierten Bürger zu spielen und zu pfeifen, so dankt er zwar damit einmal dem Dramaturgen, der dem Originalmanuskript eine ähnliche Kur hat widerfahren lassen, wie das Volk sie etwa dem Hundefleisch bereitet, das sechs Wochen in der Beize liegen gelassen wird, bis es vieles von der Anstössigkeit des Gechmackes verliert und — als Hausmittel gegen Lungenschwindsucht — gegessen werden kann, aber andererseits lässt er den immer noch sehr wohl spürbaren Geist der Empörung und der Blasphemie darum über sich ergehen, weil er es gelernt hat, sich selbst gleichzeitig mit jenem Gott und mit jener Weltordnung zu verwechseln, die da angepöbel werden. Er lässt den etwas rohen Materialismus auf sich beruhen und freut sich an dem Spektakel, nicht nur aus dem Grund, weil so einfallsreiche Stücke heute rar sind, sondern aus dem Bewusstsein heraus, dass sein Ja und Nein in diesem Falle ein wenig Hand in Hand gehen. Die Entschiedenheit hat abgenommen, oder vielmehr es sind andere Ebenen, wo sie rein in Erscheinung tritt.

Ein stetes Bezugnehmen auf ein gemeinsames Zeitbewusstsein, ja, auf ein Zeitgespräch, macht sich in der Literaturreise trotzdem immer bemerkbar, wenn es auch aus den dargelegten Gründen nicht im Namen eines ganz bestimmten historischen Bewusstseins und im Rahmen der für die Vermittlung des Goüts der Aktualität so beliebten Schemas, wie etwa «alte Generation — junge Generation» oder «altes System — neues System» geschieht. Viele Impulse, die zur Entstehung eines Artikels führen, stammen aus dem Widerspruch gegen ein irgendwo gehörtes oder gelesenes Wort, ohne dass dabei die Form der direkten Polemik gewählt werden muss.

Die Hauptstichworte zu jenem Zeitgespräch geben in der Literaturreise traditionsgemäss die Neuerscheinungen. Ihre Aktualität erscheint eindeutig; sie ist es aber nur bedingt. Wenn es eine der Aufgaben der Rezensenten ist, unter der Menge der Neuerscheinungen die echte Aktualität herauszusuchen, so kann es besonders heute, da die Ausgaben alter Meisterwerke bei uns so blühen, oft geschehen, dass die sichtigende Hand an einem «brennend aktuellen» Bestsellerkandidaten vorbeigreift, um ein altes, überliefertes Wort in seiner Wirkung unter den veränderten Sternen der Gegenwart zu erproben. Und wenn man auch den Anspruch, den selbst manche mittelmässige Gegenwartaromane auf unsere Aufmerksamkeit haben, durchaus anerkennen soll, da von ihnen oft jene Stichwörter, im Gespräch der Zeit aufgefangan und wiedergegeben werden, die — abgesehen von ihren eigenen Lösungen — fördernd wirken, so braucht man sich andererseits durch die Betriebsamkeit der alljährlichen Produktion nicht darüber hinwegtäuschen zu lassen, dass die wahrhaften Ereignisse auf dem sogenannten Büchermarkt selten sind.

Noch eines ist beizufügen. Trägerin der Aktualität ist wohl die Zeit mit ihrer Wirrnis, ihrer Fülle von Fragen, die im Bereich der Wissenschaft ihre Antworten und im Bereich der Kunst ihre Erlösungen verlangen. Aber es gibt jene eigentümliche Aktualität einer — sei es in die Vergangenheit, sei es in die Zukunft gerichteten — Ahnung von der Fülle der Zeit. Ihr Auftreten gleicht dem Erscheinen jenes «Himmelsstrahls», von dem Eichendorff einmal spricht, in jenen Stenzen, die das Amt des Dichters in der Zeit umschreiben:

«Doch lieben oft, der Sehnsucht Glut zu mildern, Gefangne wohl, das ferne Vaterland
An ihres Kerkers Mauern abzuschildern:
Ein Himmelsstrahl fällt schweifend auf die Wand,
Da rührt's lebendig sich in allen Bildern,
Dem Auge scheint's ein lieblich bunter Tand —
Doch wer der lichten Heimat recht zu eigen,
Dem wird der Bilder ernster Geist sich zeigen.»

Das Aufmerken auf jenen «Himmelsstrahl» als den Träger der eigentümlichen Aktualität gehört somit auch zu jenen Dingen, mit denen die Literaturreise zu versuchen hat, ihrem eigentümlichen «Geruch» der Aktualität zu entsprechen.

AROSA

hält was es verspricht: Sport, Erholung, Sonnenlicht!

Arosa-Kulm		Des Alpes		Raefia		Parkhotel	
Betten	Min. Pens.	Betten	Min. Pens.	Betten	Min. Pens.	Betten	Min. Pens.
170	19.-	60	17.-	50	16.-	90	14.-
100	19.-	100	17.-	40	14.50	40	14.-
110	19.-	90	16.-	70	14.-	40	14.-
110	17.-	110	16.-	40	12.-	30	12.-
180	19.-	70	16.-	40	14.-	30	12.-

Heizungs-Teuerungs-Zuschlag je nach Kategorie Fr. 1.25 bis 2.-. Sporthotel-Vereinigung

BUFFET

Das führende Restaurant
für jeden Anspruch

BASEL



Neuer Katalog 1944
Schweiz-Lichtenstein 75 Rp.

Die Haarwurzel muss

gestärkt werden durch spezifische Ernährung mit Humagsolan Orig. Prof. Dr. Zuntz, damit Ihr Haar nicht verkümmert oder grau, sondern jugendlich und gesund wird und bleibt. Nachweisbar sehr weit über 2000 Aerzte bestätigen seine Wirksamkeit. Humagsolan ist kein Haarwasser und keine Salbe. Schreiben Sie sogleich um die Gratiszusendung der Aufklärungsschrift Nr. 57 nebst Gutachtenliste an das

Humagsolan-Depot Mendrisio



Immer noch herrlich
duftenden

Tee

an Jedermann mit
Rationierungsmarken

RAFBER

Fraumünsterstr. 21
Zürich 1

Das praktische Geschenk!

von Fr. 14.- an



ORIS

der zuverlässige
Schweizer Wecker



Fehlt's am Blut
dann fehlt's überall

Durch Eisen und 2 weitere Blutbildner wird zuerst das Blut aufgefrischt, damit der wichtige Nerven- und Blutbaustoff Lecithin und die hochwertigen Mineralstoffe besser zur Wirkung gelangen können. Durch diese hervorragende Kombination, die auf Blut, Nerven und Stoffwechsel wirkt, erzielen die Rutilus-Pillen die einzigartige Kräftigung des ganzen Organismus, die sich im besseren Aussehen sichtbar äusserst.

Eisen + Mangan + Kalk + Aloe + Haemoglobin + Lecithin.

Kraft-Geheimnis der Rutilus-Pillen

Dose Fr. 2.50, Kurpackung Fr. 6.50 In allen Apotheken. Wo nicht erhältlich, schreiben Sie direkt an die Med.-Labor G. m. b. H., Zürich



Kein Brennen mehr nach dem Rasieren!

Keine Plagerei mehr!

Diese Ueberreizung der Haut können Sie durch die nun wieder erhältliche RAS-AID-PACKUNG von Dr. Cattani für angenehmeres Rasieren vermeiden. Diese Packung enthält die grosse Flasche Ya-Pa-Rasieröl zu Fr. 3.75, dazu ein Fläschchen Ya-Pa-Campfermilch und eine kleine

GRATIS Tube „Crème des Herrn“.

Reiben Sie vor dem Rasieren ein wenig Ya-Pa-Rasieröl ein. Dadurch werden die Haare erweicht und lassen sich auf dem gewöhnlichen Wege mit Seife viel leichter und rascher rasieren. Nachher tragen Sie einige Tropfen Dr. Cattani's Campfermilch auf, oder wenn Sie dies lieber haben, etwas „Crème des Herrn“; beides befindet sich in der Packung.

Die Haut beruhigt sich auf diese Weise bald, ist desinfiziert, weich und frisch: ein richtig ideales Rasieren.

Gratismuster-Coupon:


Senden Sie je ein Muster Ihres Rasieröles und Campfermilch und der „Crème des Herrn“. Für Ihre Porto- und Verpackungsauslagen lege ich 50 Rp. in Marken bei.

Name:

Adresse:

Ya-Pa-Laboratorium Dr. CATTANI, Zürich 2

Jetzt strich I halt
„mords-guet“ ufs Brot
4 Käsil 1/4 Pfund für 150 Punkte



Wohlgeformte Büste

besitzt eine besonders
fräuliche Lockung und
Anziehungskraft. Rondoform-Pillen beleben und steigern die Aktivität Ihrer Hormone und Drüsen. Von innen heraus wölbt sich dann die kleine Büste zur vollen Rundung und festigt sich die erschlaffte zur prallen Form. Einfach und unauffällig in der Anwendung und seit Jahren erfolgreich! Originalschachtel nur 9 Fr. Diskreter Postversand durch die

Kornhaus-Apotheke,
Abt. 18, Zürich,
Kornhausstrasse 47 (R)

Schöne Büstenform
durch Rondoform!



Perrenoud möbel

AKTIENGESELLSCHAFT DER Etablissements
JULES PERRENOUD & Co
MOBELFABRIK

BERN beim ZYTGLOGGE
BIEL Bahnhofstrasse 6



Eckbücherschrank in schlichtem, naturfarbigem Nußbaum. Die extra kräftigen, profilierten Friese sind aus massivem Nußbaumholz gearbeitet. Eine handwerkliche Arbeit von dauerndem Wert. Komplette Herrenzimmer dieser Art können auch aus unseren kombinierbaren Einzelmöbeln mobil zusammengestellt werden und sind schon ab Fr. 2250.— erhältlich. Umsatzsteuer inbegriffen!

Individuelles Wohnen ist Wunsch und Ziel jedes schöngeistigen Menschen. Oft herrscht aber die irrümliche Meinung vor, dieses Ziel sei sehr schwierig zu erreichen. Damit verbunden ist eine gewisse Scheu vor dem Wie und Wo, und dies mag mit der Grund sein, warum so häufig recht wahl- und planlos das Nächstbeste gekauft wird.

Beim Möbelkauf ist es wichtig, daß Sie sich an das verantwortungsbewußte Fachgeschäft wenden und sich dort in allen Fragen der Raumgestaltung eingehend beraten lassen. Der «Anschauungs-Unterricht» soll nicht nur auf Grund von Zeichnungen und Skizzen, das heißt Bleistiftstrichen auf weißem Papier, sondern ebenso sehr an Hand einer reichen und vielseitigen Auswahl vorgenommen werden. Nur nach eingehendem Vergleich von Skizzenvorschlägen mit fertigen, wäg- und prüf-baren Möbeln, Profilen und Ornamenten kann sich der technisch ungeschulte Laie ein genaues Bild machen von dem, was ihn später durch sein ganzes Leben umgeben und begleiten soll. Wenden Sie sich beim Rundgang durch die Möbelfirmen auch an unser Haus! Unsere mehr als 60jährige Erfahrung und Tradition ist Ihnen ein sicherer Garant für fachgerechte und erfolgreiche Beratung.

Möbel-Pfister u. G.

Zürich 2 71 88 Basel 2 16 18 Bern 2 30 75 Suhr 2 17 34

Das führende Haus der Branche

Verlangen Sie heute noch unseren Gratis-Katalog «Wie wohne ich schön und richtig» mit 545 Photobildern, oder noch besser: Besuchen Sie unsere Ausstellungen: Sie finden daselbst die schönste und größte Auswahl der ganzen Schweiz!



Komme was wolle, wird die Lebensversicherung die sicherste und auf lange Sicht die ertragreichste Kapitalanlage bleiben.

Pax, Schweizerische Lebensversicherungs-Gesellschaft Basel, auf Gegenseitigkeit gegründet 1876



Maggi's Würze



die große Küchenhilfe!

Behrmann/Bosshard ©



Mehr als alles andere was wir tragen, ist das Hemd der entscheidende Blickfang. Wählen Sie RESISTO-Hemden. Der fachmännische Schnitt und die sorgfältige Verarbeitung ergeben den tadellosen Sitz, den Sie wünschen.

RESISTO-Hemden finden Sie — immer noch in guten Vorkriegsqualität — in den führenden Fachgeschäften

RESISTO

Das RESISTO-Hemd ist, was es verspricht

VINDEX zur Wundheilung seit 25 Jahren bewährt

Schürfwunden

heilen mit VINDEX-Kompressen rasch. VINDEX desinfiziert und verhütet Eiterung. Dose Fr. 2.¹⁰ 1.-



IN APOTHEKEN UND DROGERIEN

NEUERSCHEINUNG

DEEPING

Nachher

Roman

445 Seiten

Leinen Fr. 11.50

Ein echter Deeping: handlungsreich, hinreißend und von unbestechlicher Menschenkenntnis.

In jeder guten Buchhandlung

ALFRED SCHERZ VERLAG BERN



Hast Du die Erna Sack eingeladen?

Natürlich nicht! Aber diese reine, naturgetreue Wiedergabe ist das Geheimnis des Paillard-Klängs.



Das kleine Tonwunder - die nur Fr. 285.-
+ Elog. Steuer
Grossleistung von Paillard.
Kurz- und Mittelwellen, elektrodyn. Lautsprecher

paillard

In allen Radio-Fachgeschäften
GENERALVERTRETUNG:
HEIMBROD, STAMM & CO., BASEL 2

Mehr Vitamin D

Vitamin D ist lebensnotwendig! Sein Mangel bedeutet: weniger Arbeitsfreude, geringere Widerstandskraft, erhöhte Anfälligkeit und Krankheit.

Wie beschafft sich der Körper Vitamin D? Vitamin D ist enthalten in der Butter, aber nur 1 Gramm in 40 Tonnen; in der Milch, aber nur 1 Gramm in 1 000 000 Liter; im Lebertran, der aber zurzeit kaum erhältlich ist; als Hauptspender von Vitamin D verbleibt:

der Sonnenstrahl.

Mit der Sonne ist es aber bei uns im Tiefland wenig glücklich bestellt. In Zürich zählte man 1941 (neuestes Stat. Jahrbuch) bloss 32 helle Tage. Dieses wenige Sonnenlicht ist in unseren Städten durch die Verunreinigung der Atmosphäre ungefähr auf 50% seines biologischen Wertes reduziert. Zudem stecken wir in **sonnenfeindlichen Arbeitsräumen und Kleidern.**

Daraus ergibt sich: wir alle leiden unter einem Sonnenmanko und daher unter einem **Defizit an Vitamin D.** (Siehe Broschüre „Vitamine“ von Dr. Wild und Dr. Zeller, herausgegeben von der Stadt Basel.)

Wie können wir dieses Manko ausgleichen? Durch Sonnenbäder unter der Quarzlampe. Eine kleine Schaltung — und sie strahlt, unabhängig vom Wetter — sie bräunt — sie erzeugt unter der Haut reichlich Vitamin D — sie macht widerstandsfähig, regt alle Organe mächtig an, bringt den ganzen Körper in Schwung und verleiht uns neue Frische, neue Arbeits- und Lebensfreude. . . Die Belmag-Bergsonne ist ein Jung- und Gesundbrunnen ohne gleichen!

Die Belmag-Bergsonne ist mit einem Spezial-Quarzburner aus edlem Gothardkristall ausgestattet. Sie wird von A-Z in der Schweiz hergestellt und trägt alle Merkmale schweizerischer Präzisionsarbeit!

Senden Sie bitte heute noch den untenstehenden Gutschein an die Belmag, Zürich, Bubenbergstrasse, um **kostenlos** die zwei leserwerten Broschüren „Vitamine“ und „Sonnenkraft im Dienste der Gesundheit“ zu erhalten. Telephon 5 76 20.

Die Belmag-Bergsonne ist erhältlich bei den **konzessionierten Elektro-Installateuren**; wo dies nicht der Fall ist, wenden Sie sich direkt an die Belmag Zürich, Bubenbergstrasse, Tel. 5 76 20.



GUTSCHEIN

An die Belmag Zürich, Bubenbergstrasse: Bitte senden Sie mir **kostenlos** die illustrierten Broschüren: „Vitamine“, von Dr. Wild, Hauptschularzt, und Dr. Zeller, Privatdozent, Basel, sowie „Sonnenkraft im Dienste der Gesundheit“.

Name und Adresse: _____